

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	16 (1945)
Heft:	4
Artikel:	Nachkriegserziehung als Aufgabe der Psychohygiene
Autor:	Meng, Heinrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-806071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA,
SHVS,
SZB,
VAZ,
BDS,
Verein für Schweizer. Anstaltswesen Association Suisse des Etablissements hospitaliers (**Gegr. 1844**)
Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen
Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich
Berufsverband des Diätersonnals in der Schweiz

Redaktion: **Emil Gossauer**, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 567584

Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 243442 (Techn. Teil)

Rubriken: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren

Verlag: **Franz F. Otth**, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 243442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, April 1945 - No. 4 - Laufende No. 158 - 16. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Nachkriegserziehung als Aufgabe der Psychohygiene

von Dr. Heinrich Meng, Basel *)

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen der Nachkriegserziehung in allen Ländern, speziell in den besiegten, ist das Vertrauen der Bevölkerung in die Lauterkeit, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit der Helfer. Helfer und Hilfsbedürftige können nur dann produktiv für eine neue Ordnung arbeiten, wenn sie bereit sind, von einander zu lernen und Irrwege, die in allen Ländern vor und in den Kriegen in der Erziehung gegangen wurden, als solche zu erkennen und neue Wege gemeinsam zu bahnen.

Vor allem müssen die Helfer die wirkliche Konstellation kennen und verstehen, die sich im Vorkrieg und Krieg in den einzelnen Ländern entwickelt hat. Auf der Grundlage des Vertrauens und des Verstehens der wirklichen Lage der Hilfsbedürftigen wird die Nacherziehung des Charakters einer Mehrzahl möglich werden. Wir gehen davon aus, daß auch in den Ländern mit der stärksten Verwahrlosung weder Jugend noch Alter in ihrer Ganzheit verdorben sind, sondern nur partiell. Dafür liegen Beweise vor. Die Sanierung hat Aussicht auf Erfolg, wenn der zu Erziehende zur vollen sittlichen Mitverantwortung für sein Volk und der Völker Zukunft erzogen wird.

Kerntruppen von Erziehern aus dem besiegten Volke selbst (innerhalb der Gruppen der „Fremd helfer“ aus den Siegerstaaten) sollten nach gründlicher Siebung und Vorbereitung der Persönlichkeiten auf die neuen Aufgaben die Basis der Arbeit bilden. Diese Kerntruppen müssen sich, mindestens teilweise, aus Leuten zusammensetzen, die den Krieg in dem betreffenden Einsatzland miterlebt haben.

Während die Vertreter von Militär und Politik im Nachkrieg die notwendigen Gesetze und

Institutionen als Gefäße einer neuen Ordnung zur Verfügung stellen, wird es Aufgabe der Erzieher sein, die Gesinnung und die Motivbildung in der ihr anvertrauten jungen und alten Generation so zu sanieren, daß diese einen gesunden Gerechtigkeitssinn entwickeln und gegen Indolenz, Weichlichkeit, Ressentiment, Hunger nach Unterwerfung weitgehend gefeit werden. Die Sanierung der Gesinnung und Motivbildung muß in allen Ländern, auch in den Siegerstaaten, als eines der wichtigsten Erziehungsziele angestrebt werden, in der Erkenntnis, daß ihre Vorkriegshaltung ebenso mitverantwortlich ist für die heutige Situation, wie die der besiegten Staaten. Diese Sanierungsbestrebungen müssen international sein. Die Erziehung zum Weltbürger, mit lebendiger Beziehung aller Völker untereinander, sollte Leitmotiv aller Bemühungen sein. Reine oder vorwiegend mit Zwang durchsetzte Erziehungsmethoden haben sich auf die Dauer als unbrauchbar erwiesen. Modelle, wie das Verhältnis von Helfer und Partner zu gestalten ist, gaben Männer wie Pestalozzi und Nansen; neuerdings hat Aichhorn (in seinem Buch „Verwahrloste Jugend“) aufgezeigt, wie man Verwahrloste und Kriminelle umerziehen kann. Er machte den Bock zum Gärtner, selbstverständlich unter Kontrolle reifer Erzieher und Selbsterzogener. Er ließ die Verwahrlosten unter eigener Gerichtsbarkeit die angerichteten Schäden wieder gut machen und brachte ihre verdrängte Menschenwürde wieder ins Bewußtsein der Erniedrigten, aktivierte ihr Gewissen und zeigte, wie man unter rechter Führung, ohne despatischen Zwang (ohne „Zuckerbrot und Peitsche“) selbständig denken und arbeiten lernt und dabei das für eine gewachsene und nicht erzwungene Gemeinschaft nötige Ethos am eigenen Ich und am Wir der Andern entwickelt.

*) Autoris. Abdruck aus Der neue Bund 1/1945.

Das Werk der geistigen Fundierung einer befriedeten Welt ohne Völkerrivalität und Ueberheblichkeit wird umso mehr gelingen, wenn Erzieher, Soziologen, Wirtschaftler, Politiker und Psychohygieniker die physiologischen und umweltlichen Voraussetzungen für eine radikale Beseitigung der internationalen Arbeitslosigkeit, für die Sicherung gegen leibliche Not und die Vorbeugung der Wirtschaftskrise schaffen.*)

Eine der Hauptaufgaben der Psychohygiene ist die Ausbildung von Persönlichkeiten, die als Lehrer, Handwerker, Seelsorger, Mütter, Schwestern, Fürsorger usw. fachliches Können und reales Wissen, lautere Gesinnung und Charakterstärke aufweisen. Sie sind fähig, als gesunde Zellen in jenen verarmten Ländern besonders gut zu wirken, wenn sie deren materielle und geistige Struktur aus eigener Erfahrung kennen. Sie haben den Geist zu verkörpern, der notwendig ist, den Rahmen der neuen Wirtschaftsordnung der Nachkriegszeit richtig und produktiv zu füllen. Sie müssen selbst durch ihre Stabilität und geistige Gesundheit gegen die typischen Komplexbildungen und Ressentiments der Verführten, Enttäuschten, der „verhinderten Führer“ und der Fanatisierten immunisiert sein, auch über einige Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, wie man mit Opfern des induzierten Irrseins, mit Psychopathen und seelisch Infizierten umgeht, — aber auch mit gesunden Individuen. Diese Voraussetzungen geben eine gewisse Gewähr dafür, drohende Gefahren einer neuen Verwahrlosung

*) Was die Psychohygiene als psychiatrische und gesellschaftliche Wissenschaft zu leisten hat, versuche ich, in einem im Frühjahr 1945 erscheinenden Buch aufzuzeigen: „Krieg und Frieden, die Ordner der Welt“, während im Buch „Zwang und Freiheit in der Erziehung“ (erschienen Nov. 1944) das erzieherische Problem für den Nachkrieg dargestellt wurde.

und materiellen Anarchie frühzeitig zu erkennen und in Zusammenarbeit mit Politikern, Wissenschaftlern und Wirtschaftsfachleuten an ihrer Abhilfe aktiv mitzuarbeiten, d. h. sie kausalgenetisch und nicht nur symptomatisch zu behandeln, bevor es zu spät ist.

Dem Aufbau einer neuen gesunden Familie mit Verantwortung der Väter und Mütter für die Gesinnung und Charakterfestigkeit ihrer Kinder muß besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Daß die Männer weitgehend fehlen werden, macht dieses Problem noch viel schwieriger. Die Frauen haben sich an ein „Männerdasein“ gewöhnt. Beide werden Hilfe brauchen, um Wesen und Sinn von Ehe und Familie als Schicksalsgemeinschaft neu zu finden und zu verwirklichen. Hier ist alles tun, um viele eindressierte, suggerierte, anerzogene oder blind übernommene Irrlehren in bezug auf internationale, nationale und rassische Fragen in Verstand und Gefühlsleben zu berichtigen. Es muß eine Vertrauensatmosphäre geschaffen werden. Man muß Vertrauen schenken, um Vertrauen zu empfangen. Hier gilt das Wort des Kirchenvaters: „Wenn das Vertrauen angetastet wird, wird an die Pupille des Auges gerührt.“

Sobald die seelischen Infektionsquellen politischer und moralischer Verpestung in den verarmten Ländern beseitigt sind, wird es sich herausstellen, daß das tiefe Mißtrauen breiter Schichten gegen die Sieger beseitigt werden kann, wenn diese selbst Vertrauen haben zur Regenerationskraft der durch Verführung, Not und Haß teilweise indolent gewordenen Bevölkerungsschichten. Diese Erwartung wird u. a. durch die psychiatrische Erfahrung gestützt. Wenn die Induktoren (der „Wahnträger“) des induzierten Irreseins beseitigt sind, gesundet die induzierte Gefolgschaft rasch, sofern man sie richtig behandelt.

Philippe Emanuel v. Fellenberg und Joh. Jakob Wehrli von E. Gofzauer

Der Chronist des schweiz. Armenerziehervereins, Erzieher W. Wehrli, schreibt in seinen Blättern: „So starb Pestalozzis Urbild (Neuhof), die erste Armenerziehungsanstalt, noch in der Hand ihres Schöpfers. Aber siehe da, sie feierten ihren Auferstehungstag und zwar einen vielfältigen! Wunderschön an Seegestaden, auf freundlichen, aussichtsreichen Höhen, in fruchtbaren Geländen, auch wieder auf dem einsamen Neuhof bei Birr, wo Pestalozzi die ersten und letzten Tage seiner schweren Lebensarbeit durchkostete, erheben sich viele Anstalten und Asyle für die Erziehung verlassener und einst irregeföhrter Jugend, und die hohe heilige Sache ihrer Erziehung lebt auch noch in anderer Weise: in den vielen schweiz. Erziehungsanstalten mühen sich Hunderte von Händen um die richtige Führung armer Kinder!“ *)

Das Wiedererstehen der schweiz. Anstalten ist

*) Wehrli: Geschichte des schweiz. Armenerziehervereins 1914, zu beziehen bei Hrn. Niffenegger, a. Vorsteher, Thun-Schwäbis.

verknüpft mit den beiden Namen Ph. E. v. Fellenberg und J. J. Wehrli, beide sind unzertrennlich miteinander verbunden. Dabei muß „Fellenberg als der Ideenträger und Organisator und Wehrli als der Interpret Pestalozzis in praxi angesehen werden“.

Fellenberg wurde 1771 in Bern geboren. Er stammt aus einer patrizischen Familie, die seit der Reformation in Bern verburgert war. Sein Vater war Jurist und wurde Landvogt in der aargauischen Vogtei Schenkenburg. Er wohnte im Schloß Wildenstein. Pestalozzi hat ihm in der Person des „Arner“ in Lienhard und Gertrud ein ehrendes Denkmal gesetzt. Seine Mutter war Bündnerin aus dem Geschlecht der Suaz. Sie weckte in ihrem Sohn das große Verantwortlichkeitsgefühl gegen arme, hilflose und schwache Menschen. Auf den jungen Fellenberg machte ein Besuch bei den Geisteskranken in Königsfelden einen tiefen Eindruck, so daß er zu seiner Devise das Wort wählte: „Dem Reichen gebricht es selten an Hilfe; stehe du den Armen